

Marion Strunk, Wollbaum, Installation mit roten Wollkugeln, 2022

Ein Baum, ein toter Baum, bekommt rote Wollkugeln, signalhaft für ein Wollen, dass den Baum wieder neu hervorbringt, in dem er nun in seinem Gefährdet-Sein und in seiner Schutzbedürftigkeit erscheint.

Die Fadeninterventionen markiert eine Praxis der Selbstermächtigung und Selbstbehauptung, die sich als Einmischung und insofern erneute Politisierung des öffentlichen Raumes artikuliert, also keineswegs affirmativ, sondern kritisch und subversiv gemeint ist. Der Wald ist ein zu schützender Raum.

Diese leise Geste will keine Parole, Agitation oder Propaganda. Sie vertritt eher die Haltung das Politische zu wollen und nicht die Politik: Das Bedürfnis nach einem Umgang mit der Natur, das den Sinn für die individuelle und die kollektive Existenz ereignishaft erlebbar macht und gegen Verlust ankämpft. Die kulturellen und natürlichen Ressourcen zu schützen, bringt eine Sorgfalt hervor und bedeutet, Möglichkeitsräume zu öffnen. Die Fadenaktion kann somit in ihrer Umdeutung und Erneuerung auf Veränderbarkeit hinweisen und ihre abenteuerlichen Ereignisse entfalten: den Wald als gemeinschaftlichen Lebensraum zurück zu erobern und nicht zu vergessen, dass er allen gehört, also auch gemeinsam geteilt und gestaltet werden kann.